

## **BEETHOVENS WERKSTATT**

### **Genetische Textkritik und Digitale Musikedition**

*Träger:* Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz.

*Projektleiter:* Professor Dr. Bernhard R. Appel, Bonn; Professor Dr. Joachim Veit, Detmold.

*Anschriften:* Beethovens Werkstatt, Arbeitsstelle Bonn, Beethoven-Haus Bonn, Bonngasse 18-26, 53111 Bonn, Tel.: 0228/98175-22 (Appel), -89 (Cox, Sänger, Rovelli); E-Mail: bernhard.appel@beethoven-haus-bonn.de, susanne.cox@beethoven-haus-bonn.de, federica.rovelli@beethoven-haus-bonn.de, richard.saenger@beethoven-haus-bonn.de. Arbeitsstelle Detmold, Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn, Gartenstraße 20, 32756 Detmold, Tel.: 05231/975-663 (Veit), -669 (Kepper), -676 (Hartwig); E-Mail: hartwig@beethovens-werkstatt.de, kepper@beethovens-werkstatt.de, jveit@mail.uni-paderborn.de; Internet: <http://www.beethovens-werkstatt.de>.

*Publikationen:* Alle Arbeitsergebnisse des Projekts werden digital publiziert; Abschlussberichte der Module und Tagungsergebnisse werden ggf. parallel dazu auch im Druck vorgelegt. Begleitend zu den Arbeiten werden auch die Methoden, Konzepte und Arbeitsschritte auf der Website des Projektes dokumentiert. Ziel ist die Entwicklung eines auch auf andere Komponisten übertragbaren textgenetischen Modells verbunden mit dessen digitaler Umsetzung und die Bereitstellung entsprechender generischer Werkzeuge.

Das Projekt hat seine Arbeit im Berichtsjahr aufgenommen. Beschäftigt sind in der Bonner Arbeitsstelle als wissenschaftliche MitarbeiterInnen Susanne Cox M.A. (ab 1. Juni, 50%) und Richard Sänger (ab 1. Juli, 50%), beide auf Qualifikationsstellen, ferner Dr. Federica Rovelli (ab 1. Oktober). In Detmold/Paderborn arbeiten Maja Hartwig M.A. (ab 1. März, 50%) als wissenschaftliche Mitarbeiterin auf einer Qualifikationsstelle sowie Dr. Johannes Kepper M.A. (ab 1. Mai) als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Als studentische Hilfskräfte wirkten vom 1. Mai bis 31. Juli Lena Schubert und ab 15. September Franziska Scheffler und Chaoling Zhang mit.

Beethovens Werkstatt gliedert sich in fünf Module, die in ihren Fragestellungen dem Prinzip wachsender Komplexität folgen: 1. Variantendarstellung in symphonischen, kammermusikalischen und vokalen Werken, 2. Beethoven als Bearbeiter eigener Werke, 3. Auf der Suche nach dem Werktext: Originalausgaben, variante Drucke und Beethovens Korrekturlisten, 4. Skizzenbuch-Edition, 5. Kombination von Editions Konzepten in einer Edition: Drei Modelleditionen der Diabelli-Variationen op. 120.

In der Anfangsphase des Projekts war mit der Einrichtung der Büros und der technischen Ausstattung auch die notwendige technische Infrastruktur aufzubauen. In Rücksprache mit Prof. Dr. Gudrun Oevel vom Zentrum für Informations- und Medientechnologien der Universität Paderborn wurde für alle Mitarbeiter ein Zugriff auf die Daten des

Beethoven-Hauses geschaffen. Zudem wurde unter der Adresse [www.beethovenswerkstatt.de](http://www.beethovenswerkstatt.de) eine erste Version der Website erstellt und ein Projektmanagement-System etabliert, in dem alle laufenden Arbeiten, Zwischenergebnisse und die Protokolle der wöchentlichen Telefonkonferenzen und der Arbeitstreffen intern dokumentiert werden, bevor ausgewählte Ergebnisse auf der projekteigenen Website öffentlich zugänglich gemacht werden.

Aufgenommen wurde die Arbeit an dem ersten, zweijährigen Modul zur Variantendarstellung, in dem es vornehmlich um die Ermittlung spezifischer Variantentypen, deren Klassifikation und die Erprobung neuer Darstellungsformen geht. Dabei soll ein repräsentativer Querschnitt durch alle Gattungen Beethovenscher Werke berücksichtigt werden. Im Vorfeld wurde den MitarbeiterInnen jeweils ein spezifischer Verantwortungsbereich zugewiesen (Vokalmusik: Susanne Cox, Symphonik: Federica Rovelli; Klaviermusik: Richard Sänger; Kammermusik: Maja Hartwig und Johannes Kepper). In Detmold wurden durch Maja Hartwig und Johannes Kepper unter Beteiligung der Hilfskräfte bereits alle gegenwärtig digitalisierten Quellen der in Modul 1 zu behandelnden Werke (Streichquartett C-Dur op. 59/3, Sinfonie Nr. 6 op. 68, Liederzyklus „An die ferne Geliebte“ op. 98, Klaviersonate c-Moll op. 111, Duo mit zwei obligaten Augengläsern WoO 32) in eine Ediorom-online-Version überführt, um eine bequeme taktbasierte Zugänglichkeit für alle Mitarbeiter zu schaffen. Maja Hartwig erstellte auf unterschiedlichem Wege Rohdaten zu allen genannten Werken im Format der Music Encoding Initiative MEI.

Neben den wöchentlichen Projektbesprechungen per Skype wurden zwei längere Arbeitstreffen durchgeführt: Vom 30. Juni bis 4. Juli im Gästehaus des Beethoven-Hauses in Rolandswerth und vom 23. bis 25. September am Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn. Beim ersten Treffen standen Projektplanung und Organisation im Mittelpunkt. Darüber hinaus wurden die Mitarbeiter in die Codierungsmöglichkeiten von MEI und in Handschriftenprobleme Beethovens eingeführt. Als Gäste des Beethoven-Hauses wirkten dabei Dr. Julia Ronge mit einem Beitrag zur Charakteristik von Beethovens Notenschrift und Dr. Jens Dufner mit einem Referat zu Beethovens Zusammenarbeit mit seinen Kopisten und deren Auswirkungen auf die jeweilige Textgestalt mit. Dr. Federica Rovelli stellte Beispiele für die Mikrochronologie von Schreib- und Korrekturmaßnahmen vor. Ausführlich diskutiert wurden Grundpositionen im Hinblick auf die genetischen und digitalen Anteile des Projekts sowie Perspektiven und Probleme, die sich im Bereich der Grundlagenforschung ergeben. Die Diskussion der von den Bonner MitarbeiterInnen vorgelegten Richtlinien für die Transkription von Varianten und eines Vorschlags zur genetischen Taktzählung wurde beim Detmolder Treffen fortgesetzt. Hierzu war Perry Roland (University of Virginia) als Entwickler von MEI eingeladen worden, um ein erstes Datenmodell für die Codierung von Varianten und Grundlinien eines Modells genetischer Editionen in enger Absprache mit der MEI-Community zu entwickeln. Als Ergebnis des intensiven Austauschs wurde eine grundlegende Entschei-

dung für eine musikspezifische Lösung in der Behandlung des Verhältnisses von Dokumenten- und Textebene der Editionen getroffen. Abweichend von dem textspezifischen Modell von TEI wird MEI im Umfeld textgenetischer Editionen die Dokumentensicht vorzugsweise auf der Basis von Scalable Vector Graphics (SVG) umsetzen und mit den codierten Prozessinformationen der (inhaltlichen) Textebene verknüpfen. Erste Lösungen konnten anhand der von den MitarbeiterInnen vorbereiteten Beispielen erfolgreich erprobt und in ihrer Tragweite analysiert werden. Außerdem wurden bei dem Projekttreffen, an dem auch die künftige Bonner Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Elisa Novara M.A., teilnahm, die weiteren Arbeiten bis Jahresende und die Durchführung der öffentlichen Projektpräsentation am 1. Dezember im Beethoven-Haus geplant.

Ein von den MitarbeiterInnen des Projekts erstelltes Poster wurde im Rahmen der Sonderausstellung zur Geschichte des Vereins Beethoven-Haus am 24. Februar von Bernhard Appel vorgestellt, außerdem von Joachim Veit während der DARIAH-DE-Pre-Conference der Tagung des Verbands Digital Humanities im deutschsprachigen Raum am 25./26. März in Passau und von Johannes Kepper am 11. September während der Paderborner Ediom-Summerschool. Eine englische Version stellte Maja Hartwig bei der Music Encoding Conference vom 20. bis 22. Mai in Charlottesville vor und referierte zugleich zum Thema „Encoding Genetics with MEI – Beethoven’s Werkstatt“. Susanne Cox und Federica Rovelli stellten das Projekt bei der Sitzung der Fachgruppe „Freie Forschungsprojekte“ der Gesellschaft für Musikforschung in Greifswald am 18. September und Bernhard Appel und Joachim Veit bei der 4th International Beethoven New Research Conference „Beethoven und der Wiener Kongress“ am 12. September in Bonn vor. Beide präsentierten das Vorhaben auch in Rundfunkinterviews für den DLF, WDR3 und den SWR.

Am 1. Dezember wurde in einem Festakt der Projektbeginn im Beethoven-Haus Bonn offiziell begangen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die beiden Projektleiter stellten dabei das Langfristvorhaben der Öffentlichkeit vor. Grußworte sprachen nach dem Direktor des Beethoven-Hauses, Malte Boecker, der Präsident der betreuenden Mainzer Akademie, Prof. Dr. phil. Dr. h.c. Gernot Wilhelm, der Präsident der Universität Paderborn, Prof. Dr. Nikolaus Risch, der Rektor a.D. der Hochschule für Musik Detmold, Prof. Martin Christian Vogel sowie der Wissenschaftspolitische Sprecher der SPD-Fraktion im Landtag NRW Karl Schultheis.